

Beteiligung von Kindern in der Kita

AWO | Familie & Erziehung



**Bezirksverband
Braunschweig e. V.**



Inhaltsverzeichnis

Sozialpolitischer Anspruch	5
Hieran lassen wir uns messen	6
1 Umsetzungsverantwortung der Erwachsenen	6
2 Weiterentwicklung der Fachlichkeit durch kollegialen Austausch und Fortbildung	6
3 Handlungskonzept „Kinderstuben der Demokratie“	8
Zusammenarbeit mit Vätern, Müttern und Erziehungsberechtigten	10
Kontakt und Lage	11

*Bei der AWO finden Sie Rat,
Unterstützung und ein Zuhause.*



Wir wollen Kinder stark machen, indem wir sie dabei unterstützen, Eigenverantwortung und Selbstvertrauen durch eigenes Handeln zu entwickeln. Wir bieten didaktisch vorbereitete Räume, in denen sie Spaß am Lernen haben. Kreatives und phantasievolles Spielen ist die Hauptaufgabe der Kinder. Durch das demokratische Handeln der Fachkräfte lernen die Kinder bereits im Kleinstkindalter von einem Jahr, sich für sich selbst und die Gemeinschaft zu beteiligen.

Sozialpolitischer Anspruch

Partizipation heißt für uns: „Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden.“ Diese Definition von Richard Schröder passt zu unserem AWO-Leitbild. Wir setzen uns dafür ein, dass alle Menschen die gleichen Rechte und Chancen haben. Deshalb arbeiten wir mit dem Situationsansatz als unserem pädagogischen Schwerpunkt und evaluieren diesen regelmäßig intern. Die Einhaltung der rechtlichen Vorgaben auf Bundes- und Landesebene werden im zertifizierten Qualitätsmanagement-Handbuch beschrieben sowie intern und extern überprüft. Mit der Auseinandersetzung damit, wie Kinder und ihre Eltern beteiligt werden, haben wir den Schlüssel zu den vielfältigen Anforderungen an eine moderne Kindertagesstätte:

- **Inklusion/Vielfalt**
- **Willkommenskultur für Kinder und Familien mit Migrations- und Fluchterfahrung**
- **Flexibilität der Betreuungszeiten**
- **Mehr Bildung**
- **Kinderschutz**
- **Übergänge gestalten von zu Hause zur Krippe, von der Krippe zum Kindergarten, vom Kindergarten zur Schule**
- **... und vieles mehr**

Damit die frühe Beteiligung von Kindern gelingt,

- legen wir die Kinderrechte, die sich aus den §§ 12, 13 UN Kinderrechtskonvention, dem § 1 Bürgerliches Gesetzbuch und den §§ 8, 45 Sozialgesetzbuch VIII ergeben, innerhalb der Einrichtung fest. Dies geschieht unter Berücksichtigung des Alters des Kindes und seines Entwicklungsstandes.
- begleiten wir die Kinder in ihrem selbsttätigen Aneignungsprozess und regen im Sinne des Situationsansatzes an, ihre Lebenswelt zu verstehen und zu verändern.

Mit dem ersten Tag in der Kindertagesstätte beginnt die Demokratiebildung. Die Bezugserzieherin beziehungsweise der Bezugserzieher baut zum Kind und seinen Eltern eine pädagogische Beziehung auf. Das Kind erlebt eine Atmosphäre, in der es in dem gesteckten Rahmen seine Beteiligungsrechte einzufordern lernt. Die Meinungsbildung trägt frühzeitig dazu bei, das Machtverhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern demokratisch zu entwickeln. Das Erfahren von kindlicher Selbstwirksamkeit fördert seine seelische Widerstandsfähigkeit (Resilienz). Diese Stärke wirkt sich dann präventiv aus, wenn es gilt, Wegen aus der Kinderarmut zu begegnen. Kinder, die mit Partizipation vertraut sind, begreifen die Sinnzusammenhänge. Sie sind die Grundlage dafür, um auf das Gelernte zurückgreifen sowie es auf- und ausbauen zu können.

Hieran lassen wir uns messen:

1

Umsetzungsverantwortung der Erwachsenen

Erwachsene suchen nach den Themen, Anliegen, Fragen und Interessen der Kinder, durch eigene Zurückhaltung selbst aktiv zu werden. Sie sind Impulsgeber. Sie beobachten ressourcenorientiert die kindlichen Entwicklungsschritte. Sie tragen die unkonventionellen Methoden und Lösungswege der Kinder mit, damit die Kinder eigene Erfahrungen sammeln und sich als selbstwirksam erleben können. Fehlerfreundlichkeit ist das Ziel. Sie stellen ihr Wissen, ihr Können, ihre Erfahrung und ihre Ideen den Kindern zur Verfügung. Gemeinsam werden die Situationen besprochen, ausgehandelt, geplant und ausgeführt. Sie legen fest, was Kinder dürfen und was nicht. Kinder erleben sich gleichberechtigt neben dem Erwachsenen und erfahren ihre eigenen Grenzen und die der Anderen.

2

Weiterentwicklung der Fachlichkeit durch kollegialen Austausch und Fortbildung

Die Fach- und Leitungskräfte können je nach Bedarf in ihrer Kindertagesstätte wählen, ob, mit wem und was sie benötigen. Demokratie muss als einzige Gesellschaftsform gelernt und erfahren werden. Sie ist abhängig von der Bereitschaft der Erwachsenen, die erkennen, dass „die Freiheit des jungen Menschen sich nicht von selbst ergibt; sie muss gewollt, beschlossen und gestaltet werden“. (Heinrich Kupffer). Damit dies gelingt, vermitteln Fachkräfte Wissen, reflektieren ihre Haltung zum Kind, nehmen die strukturellen Veränderungen in der Kindertagesstätte vor und geben den Kindern pädagogische Unterstützung. Jedes Team gestaltet seinen eigenen Prozess zur Beteiligung von Kindern.



„Ach so, Kinder dürfen nicht alles. Partizipation hat Grenzen, toll.“



Ich mache viel weniger für die Kinder, sondern viel mehr mit den Kindern. Wenn irgendwas anliegt, frage ich immer: „Da haben wir ein Problem, eine Situation – was können wir da tun?“



3

Handlungskonzept „Kinderstuben der Demokratie“. Projekt des Instituts Partizipation und Bildung plus gesellschaftliches Engagement durch „Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita“. Projekt der Bertelsmann Stiftung „jungbewegt“.

Vom ersten Lebensjahr in der Kindertagesstätte an werden die Kinder an die Gesprächskultur herangeführt, indem sie beispielsweise die direkte Ansprache üben. In sechs Schritten erfolgt die Meinungs- und Entscheidungsbildung. Sie findet gruppenintern oder gruppenübergreifend statt. Sie ist dem Alter und der kindlichen Entwicklung angepasst. Dort handeln die Kinder Regeln und Änderungen von Abläufen aus. Sie besprechen, wie mit Konflikten umgegangen wird. In einer Kinderbefragung können Kinder äußern, was sie gut und schlecht finden in der Kita. Jede Meinung und Entscheidung zählt. Kinder merken, dass ihre Anliegen oder Beschwerden wichtig sind, und sie verstehen sich als ein Teil der Gruppe beziehungsweise der Kindertagesstätte. Der Beteiligungsrahmen ist für sie „lesbar“ dargestellt. Diese Veränderung wird sich zu Hause auswirken, deshalb beziehen wir die Väter, Mütter und Erziehungsberechtigten frühzeitig ein.

„Wir Kinder sind jetzt auch Bosse!“



Kontakt und Lage

AWO-Bezirksverband Braunschweig e. V.

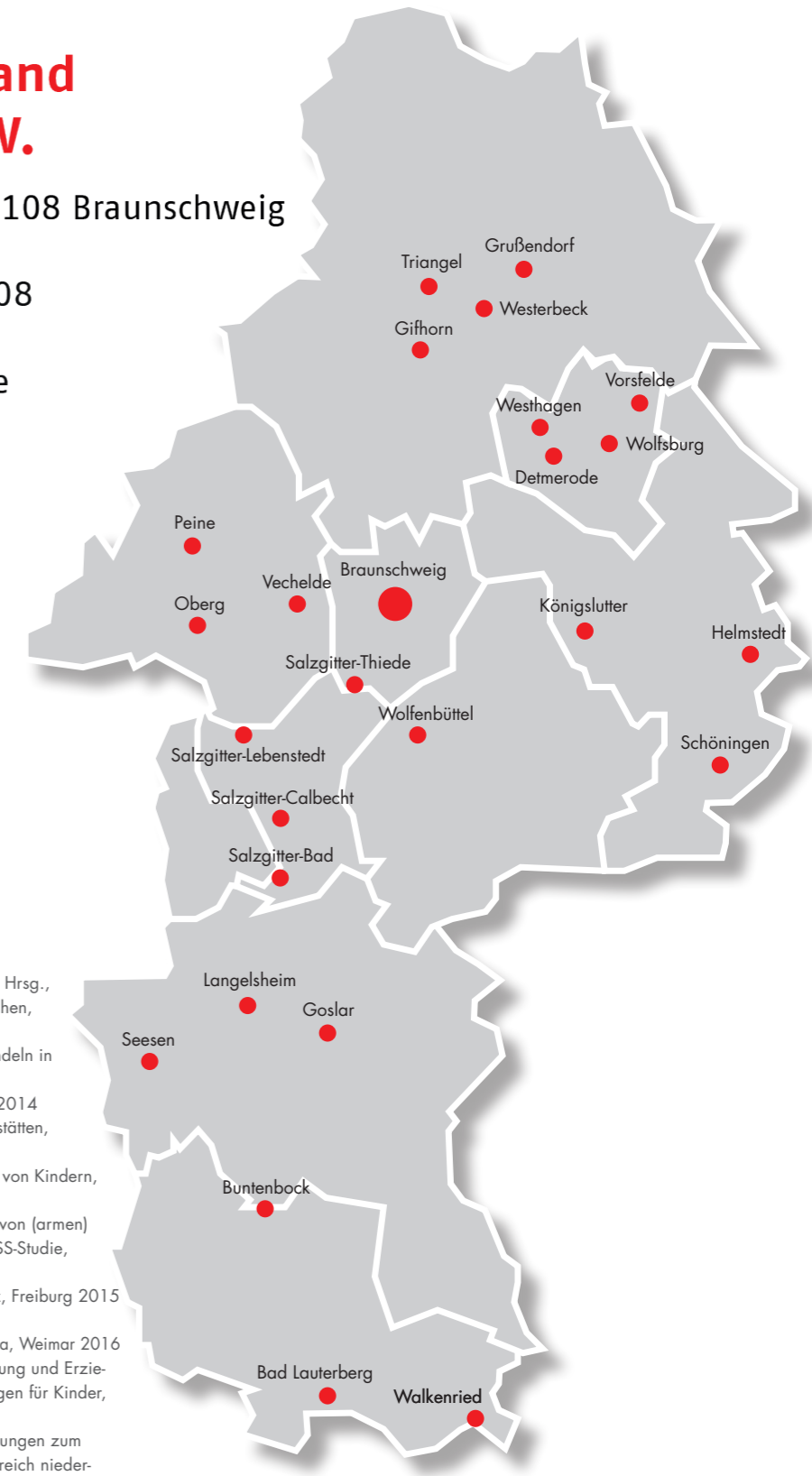
Marie-Juchacz-Platz 1, 38108 Braunschweig

Telefon: 05 31 / 39 08 - 0

Telefax: 05 31 / 39 08 - 108

E-Mail: info@awo-bs.de

Internet: www.awo-bs.de



4 Zusammenarbeit mit Vätern, Müttern und Erziehungsberechtigten

Väter, Mütter und Erziehungsberechtigte sind im gleichen Maß einbezogen. Sie werden durch die Dokumentation der Bildungsarbeit informiert. Sie wählen die Elternvertretung für die Kindertagesstätte und sind so im Stadtelternrat vertreten. Sie formen sich ein eigenes Bild von der pädagogischen Arbeit durch Hospitationen, Dialoge und Befragungen. Sie erleben, dass ihre Sorgen ernst genommen werden, zum Beispiel im Beschwerdeverfahren oder Elternstammtisch.

„Es ist wirklich ein gutes Gefühl zu wissen, dass mein Kind in guten Händen ist, auch wenn ich nicht dabei bin. Und das Lachen von Laura ist einfach der beste Beweis!“

Impressum:

AWO-Bezirksverband Braunschweig e. V.

Quellennachweis:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Hrsg., Qualitätsstandards für Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, Berlin 2015
 Hansen, Knauer, Das Praxisbuch: Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita, Gütersloh 2015
 Hansen, Knauer, Bilderbücher „Leon und Jelena“, Gütersloh 2014
 Hansen, Knauer, Sturzenhecker, Partizipation in Kindertagesstätten, Berlin 2011
 Hansen, Knauer, Sturzenhecker, Demokratische Partizipation von Kindern, Weinheim 2016
 Holz, Laubstein, Sthamer, Lebenslagen und Zukunftschancen von (armen) Kindern und Jugendlichen in Deutschland – 15 Jahre AWO-ISS-Studie, Frankfurt a. M. 2012
 Kobelt, Neuhaus, Pesch, Methodenbuch zum Situationsansatz, Freiburg 2015
 König, Hrsg., Bündnis Kindergrundsicherung, Berlin 2009
 Leitner, Gruber, Hrsg., Ankommen. Willkommenskultur in der Kita, Weimar 2016
 Nds. Ministerium für Kultur, Hrsg., Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Hannover 2011
 Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren – Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Hannover 2012
 Preissing, Hrsg., Qualität im Situationsansatz, Weinheim 2003
 Richter, Regionaler Knoten Niedersachsen, Hrsg., Strategien gegen Kinderarmut, Hannover 2008



#followus